

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **28 (1948-1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mariona Rebull

Mariona Rebull ist in erster Linie ein psychologischer Roman, der durch seinen historischen Hintergrund — Aufstieg Barcelonas zur modernen Industriestadt — noch an Farbe und Perspektive gewinnt. An sich aber ist das seelische Problem der Handlung schon so reizvoll und eindrucklich dargestellt, daß es genügen würde, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu fesseln¹⁾.

Ein junges Mädchen, Tochter einer Patrizierfamilie, heiratet den Sohn eines in der ersten Generation reichgewordenen Fabrikanten. Das Thema hätte in einem idyllischeren Zeitalter als dem unsrigen zu einer romantischen Verherrlichung der alle Gegensätze und Unterschiede der Herkunft überwindenden Liebe benutzt werden können; auch eine Satire über die alles erreichende Macht des Geldes wäre denkbar gewesen. Der Katalane *Agustí* zeigt mit erstaunlicher seelischer Einfühlungskraft in die Psyche einer unerfahrenen Frau, wie Mariona der bis zum letzten berechneten Taktik ihres zukünftigen Mannes erliegt und, erst in der Ehe wissend geworden, erkennt, daß ihr Liebesbedürfnis in die Irre gegangen ist. Joaquín dagegen, der sie bewußt und systematisch unwirbt, um eine Frau zu gewinnen, die seinem wirtschaftlichen Erfolg das noch fehlende soziale Ansehen zu geben vermag, wird, nachdem er sein Ziel erreicht zu haben glaubt, vom Schicksal besiegt, als er erfahren muß, daß auch ein erfolgreicher Mann nicht immer Herr seiner Gefühle bleibt. Als er Mariona innerlich für immer verloren hat, beginnt er erst, sie wahrhaft zu lieben, und vom Augenblick dieser Wandlung an wendet sich ihm auch das Mitgefühl des Lesers zu. Der dramatische Ausklang des Buches bietet keine eigentliche Lösung, sondern sucht, durch eine äußere Katastrophe, die der katholische Autor als Strafe des erzürnten Himmels empfunden haben mag, der Handlung einen etwas gewaltsamen, aber mit meisterhafter Spannung geschilderten Abschluß zu geben. — Außer den beiden Hauptgestalten, auf die wir uns in dieser Analyse beschränkt haben, begegnen uns noch mehrere glücklich umrissene Charaktere, und auch die katalanische Landschaft ist organisch in die Erzählung eingegangen.

Leider können wir die positive Beurteilung nicht auch auf die deutsche Ausgabe erstrecken. Die Übersetzung ist wohl im allgemeinen lesbar, weist aber eine Reihe von Schönheitsfehlern auf, die man natürlich nach der Lektüre des Originals um so deutlicher wahrnimmt. Da es sich hier um eine grundsätzliche Frage handelt, darf vielleicht ganz allgemein folgendes gesagt werden. Der schweizerische Büchermarkt ist in den letzten Jahren mit einer Reihe von Übersetzungen bedacht worden, die zuweilen an Danaergeschenke erinnern. Es liegt uns fern, einzelne Übersetzen, für deren Erwerb Bemühungen wir alles Verständnis haben, anzugreifen. Wir möchten nur die Verleger fremdsprachlicher Werke bitten, die Qualifikation der sich anbietenden Interpreten genauer zu prüfen. Zur Herstellung einer annehmbaren Übersetzung genügt es nämlich nicht, eine fremde Sprache mehr oder weniger zu verstehen; mindestens ebenso wichtig ist die Beherrschung des muttersprachlichen Ausdrucks, die wir allzu oft schmerzlich vermissen, und schließlich kommt es vor, daß der Übersetzer den Urtext mühelos liest, seine eigene Sprache recht geläufig schreibt und trotzdem nicht erfühlt, welche Nuance des deutschen Ausdrucks einer bestimmten fremdsprachlichen Wendung entspricht. Die Kunst der Übersetzung ist Transposition, niemals schematische, in den schlimmeren Fällen sogar ungenaue oder falschverstandene Übertragung... Wir bitten den Leser, der nur eine Romanbesprechung erwartete, um Entschuldigung; es war uns jedoch nicht möglich, bei der Behandlung eines spanischen Werkes auf die Formulierung eines Wunsches zu verzichten, der schon seit längerer Zeit, durch die Lektüre mancher englischer Romane genährt, immer lebhafter geworden ist.

Eva Salomonski.

¹⁾ Ignacio Agustí: *Mariona Rebull*. Roman. Humanitas-Verlag, Zürich 1946.

MITARBEITER DIESES HEFTES

- Frl. Sunna Bircher, Zürich 38, Frohalpstraße 48.
Rudolf Bodmer, Zürich 32, Beustweg 12.
Prof. Dr. Edgar Bonjour, Basel, Kluserstraße 28.
Frau Dr. Elisabeth Brock-Sulzer, Zürich 53, Oetlisbergstraße 48.
Cola Gabriel, Basel, Hochwaldstraße 10.
Dr. Ernst Geyer, Kilchberg-ZH, Weinbergstraße 104.
Prof. Dr. Olof Gigon, Freiburg i. Ue., 7, Chemin St-Marc.
Prof. Dr. Ernst Howald, Zürich 32, Titlisstraße 28.
Dr. Werner Huber, Winterthur, Rundstraße 13.
Dr. Franz Robert Ingram, Innsbruck, Hotel Mariabrunn.
Dr. Hermann Koller, Zürich 32, Cäcilienstraße 8.
Dr. Erwin Frh. v. Mittag, Wien I, Franziskanerplatz 1.
Konrad Mommsen, Darmstadt, Frankensteinstraße 38.
Bertrand de la Salle, Paris XVIe, 15, Rue St-Didier.
Frl. Dr. Eva Salomonski, Zürich 6, Universitätstraße 14.
Dr. Alfred Scheidegger, Bern, Kapellenstraße 24.
Dr. Heinz Schmutz, Zürich 32, Eidmattstraße 50.
Dr. Hans Rudolf Schwyzer, Zürich 6, Clausiusstraße 67.
Dr. Hans Senn, Aarau, Renggerstraße 60.
Dr. Fritz Wanner, Bern, Roschistraße 14.
Dr. Bruno E. Werner, Garmisch.
Pfarrer Arnold Zimmermann, Küsnacht-ZH, Silbergrundstraße 8.